

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 52 (2010)
Heft: 308

Artikel: Allt flyter : Männer im Wasser : Måns Herngren
Autor: Bleuler, Sascha Lara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862851>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALLT FLYTER – MÄNNER IM WASSER Måns Herngren

Die schwedische Sprache hat einen melodischen Klang, der einen unweigerlich in Bann zieht. Die Besonderheit, oft scheinbar unwillkürlich und mitten im Wort die Tonhöhe um eine Oktave zu heben, macht die Dialoge für Nichtsprachkundige zu einem musikalischen Genuss. Auch die schwedische Komödie **ALLT FLYTER – MÄNNER IM WASSER** lebt vom charmanten Singsang dieser Sprache, der das leichtfüssige Tempo des Films von Anfang an bestimmt. In der zackig geschnittenen Eröffnungssequenz spielen sieben Männer Hockey, und sogleich, wie bei Komödien üblich, wird der erste Konflikt eingeführt: die Sportsfreunde werden aus ihrer Trainingshalle vertrieben. «Frauen, Behinderte und der Nachwuchs haben Vorrang!» erklärt ihnen spitz der Coach eines Mädchen-Teams. Die Männer, die vor vielen Jahren in dieser Sportart noch recht erfolgreich waren, sind nun alle Mitte vierzig und nicht mehr so gut in Form – sie qualifizieren sich in keiner der Kategorien des Athletenverbands. Ein harter Schlag für Fredrik und seine Kumpel.

Ein kleiner Trost ist da wenigstens der fulminante Erfolg ihrer Bachelor-Party; ihre ulkige Synchronschwimmer-Performance in Baywatch-Badekleidern mit Orangenbrüsten begeistert die Hochzeitsgäste. Sofort werden sie von einer reichen Dame für einen weiteren Event gebucht. Aus Spass wird Ernst, doch die Vorführung wird zum Debakel; nach den vielen Übungsstunden wirkt ihre Kür zu geschliffen, die Synchronität zur Musik ist nahezu perfekt, was die angetrunkenen High-Society-Gäste wenig amüsiert. Aber Fredrik, der Trainer der Gruppe, gibt nicht auf und nimmt den Flop zum Anlass, nun wirklich das erste männliche Synchronschwimmer-Team Schwedens zu formieren – mit dem ambitionierten Ziel, gleich an der Weltmeisterschaft, die nach hundert Jahren wieder in Berlin stattfindet, teilzunehmen.

Der Film folgt fortan dem klassischen Erfolgsrezept von Komödien wie **THE FULL MONTY** oder der japanischen Sportskomödie **WATERBOYS**: eine Gruppe von Loser-

Freunden muss sich in einer als lächerlich und unmännlich konnotierten Sportart behaupten, besiegt eigene wie äussere Vorurteile, um schliesslich den beglückenden Triumph des Erfolgs zu geniessen. Wie die strippenden Stahlarbeiter aus Sheffield müssen die schwedischen Helden erst einen steinigen, von Diskriminierung und Blossstellung gepflasterten Weg zurücklegen. Hindernisse, deren Überwindung den gewohnten Unterhaltungswert einfordern, aber wenig Überraschung bieten.

Die Hauptfigur Fredrik wird von einer männerhassenden Chefin entlassen, seine nicht minder emanzipierte Ex-Frau siedelt für ihren Traumjob nach London über und überlässt ihm die schwer pubertierende Tochter Sara. Der Konflikt ist vorprogrammiert, Fredrik ist von seiner Vollzeit-Vaterrolle und dem Synchronschwimmer-Projekt total überfordert. Die männerfeindliche Schwimmbadbesitzerin stellt sich quer, ein Zeitungsartikel über «Reversed Gender Discrimination» spaltet das Team, bald sind die sieben Freunde am Rande eines Nervenzusammenbruchs, zumal ihnen zur WM-Qualifikation noch zwei Männer fehlen.

Doch Hilfe kommt von ungeahnter Seite. Die siebzehnjährige Sara, selber begnadete Synchronschwimmerin, übernimmt selbstbewusst das Coaching des Teams ihres Vaters. Ein stillgelegter Pool wird gemietet, es beginnt das harte Training: Luftanhalten, schwerelos im Wasser treiben, Feinmotorik und perfekte Synchronität zu Musik und Gruppe will gelernt sein. Visuell sind diese stets aufwendig, teils unter Wasser gefilmten und mit stimmiger Musik unterlegten Sequenzen durchaus vergnüglich, die schnell montierten wassertanzenden Männerkörper sind ästhetisch ein Genuss. Doch häufen sich die voyeuristischen Bilderreihen des Kunstschwimmens mitunter allzu sehr und nutzen sich gegenseitig ab – der Erzählfluss stockt und die Entwicklung der Figuren bleibt auf der Strecke. Ausser Fredrik, der durch eine detailliert gezeichnete Midlife-Crisis und die Annäherung an seine Tochter eine glaubwür-

dige Veränderung durchmacht, werden die Protagonisten auf stereotype Klischees reduziert: Charles ist der weichbäuchige sympathische Loser, der bei der Kür immer einen Tick zu spät ist, und der homophobe Victor tut sich schwer mit seinen Ängsten vor Schwulen. Als dann noch der tunte Jarmo dazustösst und einstimmig eine Team-Pediküre angenommen wird, sieht Victor Rot.

Von den anderen Männern erfährt man so gut wie gar nichts, ausser dass sie demonstrativ aufgeklärt schwulenfreundlich sind und alle ein wenig unter ihren überemanzipierten Frauen leiden. Charles muss sich von seiner Frau vorwerfen lassen, er solle gefälligst eine «normale» Midlife-Crisis durchmachen – sich die Haare färben oder eine Brustwarze piercen lassen. Solch flotte Sprüche unterstreichen zwar schwarzhumorig den Gender-Streit, der in Schweden wohl eindrucksvolle Dimensionen angenommen hat, doch bleibt diese Thematik sehr an der Oberfläche.

Abgesehen von der etwas eindimensionalen Figurenzeichnung, sind Rhythmus und Tonfall dieser Komödie jedoch von Måns Herngren gut getroffen worden. Dass gewisse Entwicklungen äusserst vorhersehbar sind, wird durch überraschend liebenswerte dramaturgische Kniffe wieder wettgemacht. Und zum Schluss mauert sich der Film gar noch zu einem Roadmovie: wenn die Sportsfreunde im Wohnmobil zu rockigem Soundtrack den Resten der Berliner Mauer entlangbrettern, freut sich das Herz. Auch wenn nur wieder einmal erwartungsgemäss wahre Männerfreundschaft bewiesen worden und ein Tölpel-Vater seiner Tochter ein klein wenig nähergekommen ist.

Sascha Lara Bleuler

R: Måns Herngren; B: M. Herngren, Jane Magnusson, Brian Cordray; K: Henrik Stenberg; S: Fredrik Morheden. D (R): Jonas Inde (Fredrik), Amanda Davin (Sara), Andreas Rothlin Svensson (Charles), Peter Gardiner (Victor), Benny Haag (Peter), Shebly Niavarani (Kjelle), Kalle Westerdahl (Markus), Henrik Svalander (Bobo), Ossi Niskala (Jarmo), Paula McManus (Lotta), Maria Langhammer (Lillemor). P: Fladen Film, SVT, Gadda Five, Nordisk Film, Zentropa Entertainment. Schweden 2008. 100 Min. CH-V: Filmcoopi Zürich

